

Tafel 1.



Fig. 1.



Fig. 2.

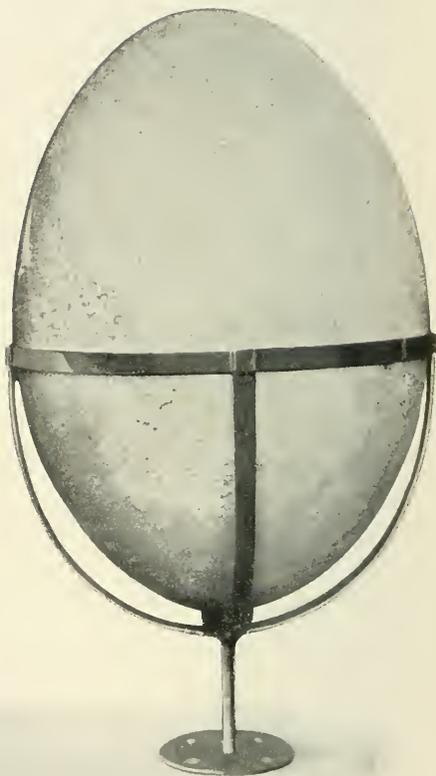


Fig. 3.

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Parait le 15 du mois.

Aepyornis maximus (GEOFFR.) und *Aepyornis Hildebrandti* (BURCKH.) im Solothurner Museum.

Mit Abbildungen auf Tafel I.

Von Prof. Dr. J. Bloch.

Die naturhistorische Abteilung des Solothurner Museums ist von Herrn Nationalrat ED. BALLY-PRIOR in Schönenwerd schon zu wiederholten Malen mit erstklassigen Gaben bedacht worden. Ein äusserst wertvolles Geschenk bedeuten die Ueberreste des ausgestorbenen Riesenvogels von *Madagaskar*, von *Aepyornis maximus* GEOFFR. und *Aepyornis Hildebrandti* BURCKH. Dieser Umstand mag es rechtfertigen, unsere Kenntnis über diese fossilen Vertreter der Ornis etwas aufzufrischen.

Die Dokumente des bemerkenswerten Zeugen einer vergangenen grotesken Fauna stammen aus den Quartärschichten Madagaskars. Von *Aepyornis maximus* GEOFFR. besitzt das Solothurner Museum ein ganzes Riesenei, von *Aepyornis Hildebrandti* BURCKH. eine Serie von Knochen aus Sirabé (Madagaskar), die sich fast zu einer hintern Extremität ergänzen, sowie einige Wirbel und Eierschalenfragmente. Die vorliegenden Notizen entnehme ich einem Vortrag, den ich am 2. Februar 1914 für die Naturforschende Gesellschaft Solothurn zusammengestellt habe. Die Riesenvögel

von Madagaskar, sowie von Neuseeland bilden die markantesten Verluste aus der Quartärzeit. Die Eingebornen *Neuseelands*, die Maoris, überliefern in ihren Heldensagen Schauergeschichten von den Kämpfen ihrer Vorfahren mit diesen Riesenvögeln, die zu der Gruppe der *Dinornithes* gehören. 1839 kamen die ersten Knochen dieser Vögel nach Europa, nach London, später wurden vollständige Skelette ausgegraben, so dass man aus dem Pleistocän Neuseelands heute eine Reihe von verschiedenen Arten kennt. OWEN hat in seinen Arbeiten zwei Haupttypen aufgestellt: *Dinornis* und *Palapteryx*. *Dinornis giganteus* oder *Moa* (von den Eingebornen so genannt) erreichte eine Höhe von 3—4 m. (Der grösste heute lebende Vogel, der afrikanische Strauss, ist 2,5 m. hoch.) Der Schädel ist klein. Ein relativ kleines Gehirn zeichnet alle diese Riesenvögel aus und die geringe Intelligenz mag mit andern Faktoren ein Grund ihrer Ausrottung gewesen sein. Sie tragen alle den Stempel der *Ratitae* (d. h. der nicht fliegenden Vögel, der Vögel ohne Brustbeinkamm oder Carina) und gleichen am meisten den Straussen. Der Schultergürtel ist sehr mangelhaft ausgebildet oder ganz verkümmert, ebenso die vordern Extremitäten. Dagegen sind die hintern Extremitäten sehr stark, dick und schwer. Sie sind zum kräftigen Lauffuss entwickelt. Der Fuss ist vierzehig. Flügel sind äusserlich nicht wahrnehmbar, der Rumpf ist kurz und gedrungen. Die Rippen haben keine Hakenfortsätze. Man hat auch Federn und Hautteile der Moas gefunden. Die Moas scheinen noch gleichzeitig mit den Ureinwohnern Neuseelands gelebt haben. Dies geht aus Steinwerkzeugen, Asche und sonstigen Spuren hervor, welche die Funde begleiten. Auch die Erhaltung der gefundenen Moaresten spricht dafür, dass sie noch nicht allzu lange ausgestorben sein können. In den Höhlen, in denen die Knochen gesammelt wurden, wurden auch die Exkremente gefunden, deren mikroskopische Untersuchung einen Schluss auf die Pflanzennahrung zulässt.

Auch die Riesenvögel von *Madagaskar* oder *Aepyornithes* sind jedenfalls erst in neuerer Zeit bis auf den letzten Rest ausgerottet worden. Aus dem 17. Jahrhundert besitzen wir noch Nachrichten über das Leben dieser Vögel. 1851 kamen die ersten spärlichen Reste nach Europa. Man

dachte zuerst an den Vogel *Rukh* oder *Rok* der orientalischen Sagen. BIANCONI stellte Aepyornis zu den Geyern, BONAPARTE zu Didus (Dronte), VALENCIENNES glaubte an einen Pinguin. GEOFFREY erkannte zuerst die Ratitennatur, die durch die spätern Funde bestätigt wurde. Die Knochen zeichnen sich durch ungewöhnliche Stärke und Länge aus, besonders am kräftigen Lauffuss. Die Carina fehlt, die Flügel sind verkümmert, die Rippen ohne Hakenfortsätze. Das Becken ist ausserordentlich stark. Die Höhe des grössten Vertreters erreichte 3,5 bis 4 m. Es sind gegen ein Dutzend Arten aufgestellt worden, die sich aber nach einer jüngst erschienenen Arbeit von MONNIER¹⁾ auf drei oder vier zurückführen lassen. Von der grössten Art (*Aepyornis maximus* GEOFFR.) wurde kürzlich im Muséum National d'Histoire Naturelle de Paris durch MONNIER und BOULE ein aus mehreren Individuen rekonstruiertes Skelett montiert, das ein vollständiges Bild gibt. Von der wesentlich kleinern Art *Aepyornis Hildebrandti* BURCKH. besitzt nunmehr das Museum Solothurn Femur, Tibia, Fibula, Lauf, 6 Phalangen, 3 Wirbel und 4 Eierschalenfragmente. Der Oberschenkel (Femur) des Museumsexemplares hat eine Länge von 27 cm. (*Aepyornis maximus* nach MONNIER 41 bis 46,5 cm-) und kleinsten Umfang von 16,5 cm. (*Aep. max.* nach MONNIER 27 bis 28,5 cm.) Die Tibia weist eine Länge von 58 cm. auf (*Aep. max.* nach MONNIER 73 bis 81 cm.), und kleinsten Umfang von 13,2 cm. (*Aep. max.* nach MONNIER 18 bis 20 cm.). Die Länge des Laufes beträgt 31 cm. (*Aep. max.* nach MONNIER 42 bis 48 cm.).

Aepyornis wurde zuerst durch seine Eier bekannt. Allgemeines Aufsehen erregten sie 1848, als ein Kaufmann von Eiergefässen erzählte, die die Eingeborenen gebrauchten und 13 Weinflaschen fassten. Die ersten 3 Eier nebst einigen Knochenresten kamen 1850 nach Paris und wurden durch GEOFFROY SAINT-HILAIRE bekannt gemacht. Im 17. Jahrhundert kamen die Eingeborenen Madagaskars nach Isle-de-France, wo sie den dort gekauften Rum in grosse Gefässe füllten, die aus Vogeleiern verfertigt waren. Die Länge des grössten Eies von *Aepyornis maximus* beträgt 34 cm.,

¹⁾ Les Aepyornis. Annales de Paléontologie (Marcellin Boule). T. VIII. Fasc. III—IV. Nov. 1913, von Dr. L. Monnier.

die Breite 22 cm. Das Aepyornis-Ei des Solothurner-Museums wurde durch Herrn Nationalrat Bally-Prior von der bestrenommierten Naturalienhandlung J. F. G. Umlauff in Hamburg erworben. Es hat einen grossen Umfang von 62 cm. Der Inhalt beträgt zirka 9 Liter und entspricht ungefähr dem Inhalt von 6 Strausseneiern oder 148 Hühnereiern oder 50,000 Kolibriern. Ein Aepyornis-Ei vermöchte also für annähernd 50 Personen eine Mahlzeit zu liefern, die Person zu 3 Eiern gerechnet. Die beiliegende Tafel zeigt uns das Aepyornis-Ei von Solothurn (Fig. 3) neben einem Ei des afrikanischen Strausses (Fig. 2) und einem Hühnerei des Museums (Fig. 1) in den natürlichen Grössenverhältnissen. Sämtliche Dokumente von *Aepyornis maximus* GEOFFR. und *Aepyornis Hildebrandti* BURCKH. sind in einem eigens erstellten Schranke untergebracht und zu einem gefälligen Ensemble vereinigt worden. Zum Vergleiche wurden noch 6 Strausseneier, 1 Hühnerei, sowie 1 Kolibriei mit Nest (Gesch. von Herrn Ingenieur Hans Meier in Gerlafingen) neben dem Aepyornis-Ei aufgestellt. Die ganze Kollektion bildet eine Zierde der naturhistorischen Abteilung des Solothurner Museums.



Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.¹⁾

Par A. Mathey-Dupraz.

Voir „O. B.“, année XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, année XII, fac. 1, 2.

Ces oies arctiques ne sont probablement que des variétés de l'Oie des moissons (*Anser segetum*, Meyer, 280) admise comme espèce.

Le 18 juillet 1906, en excursionnant sur les rives du Bell Sund à la recherche de l'emplacement de l'Herbier fossile, nous arrivons à la hauteur de la Pointe des Renards, devant la tête du glacier de Scott l'un de nos compagnons se met à la poursuite d'une oie conduisant quatre oisons et capture l'un d'eux vivant. Ce juv. avait déjà la grosseur des deux poings et était entièrement recouvert d'un duvet jaune-grisâtre, son bec foncé vers l'ex-

¹⁾ Voir „O. B.“ année XI, fac. 4, page 76—77: Carte du Spitsberg.